

„Gendersterne über Deutschland?“

Podiumsdiskussion zu geschlechtergerechter Sprache: Staatliches Sprachhandeln, linguistische Hintergründe, öffentliche Diskurse

Freitag, 17. Dezember 2021, von 14.00 bis 15.30 Uhr

Alles staatliche Handeln ist an die Grundrechte gebunden. Dies gilt für staatliches Sprachhandeln ebenso wie für andere hoheitliche Tätigkeiten. Gleichberechtigung der Geschlechter und das Verbot der Geschlechtsdiskriminierung fordern daher die durchgängige Verwendung geschlechtergerechter Amts- und Rechtssprache. Doch so einfach und klar der rechtliche Rahmen zu sein scheint, so schwierig ist die tatsächliche Situation.

Jede Empfehlung und erst recht jede Vorgabe geschlechtergerechter Sprache, selbst wenn sie nur staatliche Stellen und Einrichtungen trifft, erregt die Gemüter wie kaum ein anderes Thema. In hoch problematischer Weise bringen Vorwürfe von „Sprechverboten“ und „Sprachpolizei“ verschiedene anti-emanzipatorische Diskurse zusammen. Mit überholten Wissensständen, unangemessenen Verallgemeinerungen und plakativen Polarisierungen werden Diskussionen um inklusiveres Sprachhandeln für bestimmte politische Positionen instrumentalisiert.

Wer dem Abschied vom pseudo-generischen Maskulinum und dem Aufstieg des Gendersterns aufgeschlossen gegenübersteht, muss sich dennoch mit grundlegenden Fragen befassen. Diese betreffen Möglichkeiten und Grenzen geschlechtergerechter Sprache im Deutschen, Akteur*innen und Bündnisse für inklusive Sprache, aber auch Spannungsverhältnisse von sprachlicher Gleichbehandlung und geschlechterinklusive Formen, von Repräsentation, Sprachwandel und Geschlechtergerechtigkeit.

Hierzu diskutieren:

Prof. Dr. Gabriele Diewald (Germanistische Linguistik),

Prof. Dr. Ulrike Lembke (Rechtswissenschaften und Geschlechterstudien),

Moderation: **Prof. Dr. Andrea Geier** (Germanistische Literaturwissenschaft und Fachgesellschaft Gender Studies).

Wer sind Akteur*innen des Sprachwandels und welche Ziele verfolgen sie? Welche Rolle spielt linguistisches Wissen für gesellschaftspolitische Positionierungen in der Frage geschlechtergerechten Sprachgebrauchs? Was sind aus linguistischer Sicht die strukturellen Möglichkeiten (und Grenzen) des Deutschen für geschlechtergerechte Sprache? Warum sollte zwingend zwischen staatlichem Sprachhandeln und dem Sprachgebrauch in anderen Kontexten unterschieden werden? Und warum kann der Rechtschreibrat geschlechtergerechte Amts- und Rechtssprache nicht verbieten?

Wie kann die Instrumentalisierung der Thematik verhindert und die große mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die ernsthafte Suche nach guten Lösungen genutzt werden? Gibt es Best Practices und was verlangen sie uns allen ab? Wie steht es um Verständlichkeit und Barrierefreiheit? Werden die gerade erst sichtbar gewordenen Frauen nun durch geschlechtsneutrale Sprache in die Unsichtbarkeit zurückgeworfen? Welchen Beitrag kann sprachliche Repräsentation tatsächlich für mehr Geschlechtergerechtigkeit leisten?

Die Veranstaltung findet als Webinar statt. Im Anschluss an das Podium gibt es Gelegenheit für Fragen und Diskussion.

Für die Teilnahme folgen Sie bitte diesem Link: <https://hu-berlin.zoom.us/j/67719353801?pwd=bDVmK0dGM2xkZ0J0M2lYUHVNSzVYQT09> (Kenncode: 212043)